

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Verleger und Redakteur: C. W. J. Krahn.

No. 49.

Hirschberg, Donnerstag den 2ten Dezember 1819.

Eber, Fuchs und Marder.

(Fortsetzung.)

Blickt einmal auf, lieber Herr! — fuhr nach einer Pause der Greis gegen mich fort — Unser Vater im Himmel führt die Seinen wunderlich. Wenn jeder es verstände, wie das Kleine zum Großen und das Geringe zum Herrlichen leitet, wie viel achtsamer und besser und glücklicher würden die Menschen seyn! Beschaut die drei Thiere dort, lieber Herr! Ich habe sie bestellt zu predigen, und der Schulmeister hat einen Reim dazu gemacht, daß die Leute merken, es sey nicht ein Firlefanz, und nicht ein Wirthshauszeichen.

„Ja," sagte ich, „die drei Bilder sind mir vorhin schon aufgefallen, und der Vers hat mich neugierig gemacht. Was predigen denn die stummen Unvernünftigen?"

Vernunft und lautes Wort des Herren! Aber ich weiß, sie sind grimmig gemalt; es war damals Keiner zur Hand, der es besser gemacht haben würde. Die Predigt wäre auch verloren, wenn ich nicht den Dollmetscher abgäbe; das ist nun meine größte Alterslust. Der Schulmeister hat's erst wollen in Reimsweise ganz auf die vier Wände setzen; aber das Haus wäre zu klein für die fingerdicke Schrift, die er ausgestellt, und da hat er's in das kurze Gesätzlein gezogen, und mir ist's Freude es auszulegen, so lange mir Gott noch Athem schenkt. Es ist eine liebe Geschichte, so schlecht und recht; aber dem einfältigen Herzen, meyn' ich, eine Wegweisung zu Frommkeit und tröstlicher Zuversicht.

„Da bitt ich von ganzem Herzen drum," sprach ich. „Ein gutes Wort findet eine gute Statt, und kein König ist so reich, daß eine fromme Geschichte nicht ihn noch reicher machte."

Wohl, wohl! versetzte der Greis. Nehmt aber vorlieb mit meinen einfältigen Worten! ich bin gewohnt den Kindern und dem Landvolke, nicht aber den klugen Stadtherren meine Erzählung vorzutragen. Da hab' ich sie denn nicht mit zierlichen Redensarten zugestutzt, was unsereins ja ohnehin nicht versteht.

Vor sechzig Jahren, ich bin nun meine 78 alt — war ich just so rührig und wild, als ich jetzt sittig bin und zahm und ungelenk. Mein Vater hieß der reiche Bastian, meine Mutter war gestorben, meine zwei Brüder standen noch tief im Knabenalter, um ein Beträchtliches jünger als ich. Der Kopf steckte mir gerüttelt voll Einbildung und Hochmuth und Lumpenstreiche. Hier im Dörflein und im benachbarten Pfarrdorf schwatzte mir Alt und Jung: „du hast gut krähen! dein Vater ist ein steinreicher

Mann. Was wolltest du dich placken mit Arbeiten und Lernen! Thut er die Augen zu, so ziehst du in die Stadt, und bist ein Herr so gut als Einer!" — Das ging mir glatt ins Herz, und der Letzte zum Werk, der Erste davon trieb ich Possen, so viel ich konnte; denn die Langeweile fraß mich fast, aber der Stolz durch Müßiggang ein großer Herr zu scheinen, biß mich ebenfalls. Ich war unzufrieden am Feyertag und mürrisch am Werkeltage. Der Gesellen und der Anläße zu Narrentheyen gab es hier in dem abgelegenen Dörflein nur selten.

Zum Glück spendirte der Vater so wenig Geld, daß ich oft ohne Kreuzer blieb. Auf dem Trocknen wollt er — wie das Sprichwort sagt — ertrinken; und während es auswärts hieß, er habe Tausende, klagt er daheim unabläßig über Verlust, über böse Zeiten, über arge Schuldner, als hätt' er nichts und minder als nichts. Dabey war er streng, hielt uns knapp, und drohte den Verschwender zu enterben, was meinem Hochmuth unerträglich gewesen wäre. Ich schwieg, oder ich murrte im Geheimen; doch wagt ich nicht davonzulaufen: vielmehr sann ich mir auf die Zukunft alle Tollheiten aus. Der Sparer, dacht' ich, muß einen Geuder finden. Was hilft das Geld, wenn man es nicht benutzt? Um Geld hat man die Welt; der Geitz ist die Wurzel alles Uebels.

Eines Tages fiel plötzlich, vom Schlagfluß getroffen, mein Vater wie sinnlos dahin. Er strebte durch unverständliche Töne, durch Zeichen und Winke sich über etwas zu erklären; aber eine Sprache blieb ihm aus, und er verschied nach ein paar Stunden, ohne daß ich und meine Brüder klug geworden, was er uns mittheilen wolle; doch glaubten wir, es betreffe Geld und eine Geldangelegenheit.

Sogleich nach dem Begräbniß fanden sich die Abgeordneten des Waisengerichtes ein; das Vermögen ward gemustert und aufgezeichnet, wir kamen sämmtlich unter einen Vogt, (Vormund) und erwarteten nun gute Tage. Wie erschracken wir aber, als uns angekündiget ward, des Vaters Nachlaß finde sich weit unter der Erwartung, es sey unbegreiflich, wo er mit seinem Gelde hingekommen; uns bleibe kümmerlich die Nothdurft für die paar nächsten Jahre, und dann müßten wir tüchtig zu Pflug und Hacke greifen, wenn wir auf dem kleinen Gute vereinigt uns nur leidlich hinziehen wollten.

Ich war außer mir vor Aerger und Verdruß über die zerschlagene Hoffnung des Herrenthums. Das also schien des Vaters Anliegen auf dem Todtbette! Lebhaften und ganz unwirschen Kopfes wollt ich mich weder schicken noch fügen; und obwohl ich ein paar Monate rüstig zur Arbeit griff, nach Leitung des Vogts unser Gut in bessern Abtrag zu bringen, ging mir doch die Sache viel zu langsam auf diesem Wege und ich hintersann mich fast, ein Mittel zu schnellem Reichthum auszuklügeln.

Da schlich sich bald ein Nachbar, ein verlumpter Schmid an mich, der mit verstelltem Mitleid über die fehlgeschlagenen Aussichten auf eine stattliche Erbschaft, und über meine Arbeitslast in Kurzem mein hoffärtiges Herz so ganz gefangen nahm, daß ich ihm mein Ringen und Trachten nach zeitlichem Gut auf jede Weise zu erkennen gab. Hatte nun der Bursche sich schon früher mit brodtlosen Künsten befaßt, oder bot ich ihm den Anlaß dazu, genug ich schien ihm so lenksam und dumm und ergiebig, als als man eine tüchtige Melkkuh sich nur wünschen kann, und er kirrte mich mit seinem Andeuten: „da wäre schon einmal zu helfen!" wohin er mich nur haben wollte.

Hitzig trieb ich ihn an, zu sagen wie? und keinen Tag mehr ließ ich ihm Ruhe; Wein oder Brenz (gebranntes Wasser) flossen ihm jeden Abend so viel und mehr als ich wohl bezahlen mochte. „Hätt' ich lieber nichts gesagt!" rief er manchmal schlau, wenn ich zu gewaltig in ihn drang. „Wir könnten allesammt unglücklich werden, wofern es nicht gelänge." — Zwischenein aber warf er Lockworte hin: „es dürfe dieser und jener schon den Herren spielen, man wisse gut, von wem sie's herhaben, wo die das Geld genommen, da mindre der Haufen noch lange nicht; mancher ehrliche Kerl verdiente das Glück doch besser, und könnt' es wohlfeiler haben." —

Ich war der rechte Stockfisch zum Anbeißen, und als der Schuft seine Sachen wahrscheinlich in Ordnung gebracht, um sich Nothfalls aus dem Staube zu machen, ließ er sich merken: „so gut sey die Kunstlazion (die Constellation meynte der Alte), seit Jahren nicht gewesen. Jetzt ließe sich etwas anfangen; wenn es nur nicht auch kostete; obwohl es den Zins mit Wucher abtrage. Das sey wahr, es treffe doch gar Alles zusammen, um einen braven Menschen glücklich zu machen, der ein paar Thaler zum Einsatz wagen könne!"

Versteht sich, der brave Mensch war ich, und es that mir gar sanft um's Herz, daß mich der Himmel so hoch vor andern begünstigte. Mein Schmidt brachte nämlich eines Abends auf mein inständiges Anhalten bey der dritten Maaß Rysweín vor: „ohne Fausts Höllenzwang solle nur Niemand denken, etwa gar durch den bösen Feind sich reich zu machen. Aber wahr sey's, der Faust werde dem Teufel Meister, und ohne alle Verschreibung. Es komme nur darauf an, den Höllenzwang herbeizuschaffen, und dann zur rechten Stunde davon Gebrauch zu machen. Die Stunde! die Stunde! . . . das habe Faust selber versehen, und das sey denn freilich sein Unglück gewesen."

Ich schäme mich, den Unsinn zu wiederholen, der so nach und nach meinen Verstand betäubte. Von einem landstreicherischen Juden ward ein beschmutztes, halb zerrissenes Buch voll Krakele, Schnörkel und Gänsefüße zum Vorschein gebracht. Ein paar Blätter enthielten Bannsprüche, Zahlen, Apothekerzeichen und gemahlte Todtenköpfe; das ganze war um ein Lumpengeld (hieß es) um 10 Laubthaler zu haben, weil ein Jude die christliche Beschwörung ja doch nicht aussprechen dürfe. Mir juckten alle Finger nach dem Kleinod, und ich borgte stracks zusammen, was zu diesem Sümmlein mir gerade noch abging. Es war ja der Höllenzwang, und der Himmel schien aller Welt zu nehmen, um nur mir zu bescheeren!

Höchstens noch ein gefleckter Eber, ein schwarzer Bock und eine weiße Katze sollten herbeygeschaft werden; dann, hieß es, wäre leicht ein Schatz zu heben, der im verödeten Schloß, eine Viertelstunde von hier, schon drey Jahrhunderte unter dem Eck des Wartthurms begraben sey, und dem alten Zwingherrn keine ruhige Nacht in seinem Grab gestatte. Sogleich gab ich sebst einen Bock her, wie er seyn mußte; der Schmidt verkaufte mir sein mageres Schwein; der Jude stahl eine Katze; und die zwei Spießgesellen, unter dem Vorgeben, an Ort und Stelle die drei Thiere zu schlachten, wobey ich nicht nöthig habe beyzuwohnen, entfernten sich in der nächstfolgenden Nacht, und trafen ihre Zurüstungen mich recht zu übertölpeln.

Zwei Tage später, im finstern Neumond, nachdem ich siebenmal sieben Stunden gefastet wie eine Kirchenmaus, abergläubische Flausen gemacht und hoch beschworen in Jahr und Tag kein Wort von der Sache lautbar zu machen, stillschweigend der Verschwörung zuzuhorchen, den Zauberkreis zwischen 12 und 1 Uhr mit keinem Fuße zu überschreiten, endlich dem Schmide und dem Juden ihr bescheiden Theil an dem Schatze zu vergönnen, schritt ich beladen mit Schaufel und Hacke, von Wein und großer Hoffnung trunken, drei reichhaltige Säcke zum Geldfassen um den Leib geschnürt, nach dem Walde, wo das Zwingherrnschloß steht, hinüber; während der Jude, als ein Unchrist, angeblich wegbleiben sollte, und nur der Schmidt mit einer Zauberruthe, sammt dem kostbaren Höllenzwang und zudienenden Geräthschaften, neben mir her schritt, um durch stetes Geplauder von Reichthum, Wohlleben, hoher Ehre, vornehmen Frauen, und ich glaube gar von Grafschaften und Herzogthümern mich um alle vernünftige Besinnung zu schwatzen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus vaterländischen Blättern.)

England.

In den Engl. Häfen werden gegenwärtig gebaut od. ist Befehl gegeben zu bauen 3 Schiffe von 120 Kanonen, 1 von 106, 1 von 104, 8 von 84, 1 von 80, 6 von 74, 5 von 60, 1 von 50, 28 von 46, 13 von 28, 1 von 20, 22 Sloops von 10 Kanonen, 6 Bombenschiffe, 2 Cutter. Zusammen 100 Kriegsschiffe.

Im Norden von England sieht es noch immer kriegerisch aus. Am 6ten zogen 4 Stücke Geschütz mit einer Abtheilung von Artilleristen nach Newcastle.

In Irland sind Volksunruhen vorgefallen, besonders in der Grafschaft Gallway (in Connaught). Es sind loyale Versammlungen gehalten worden, um solchen entgegen zu wirken. Aus der bisher friedlichen Grafschaft Roscommon (Connaught) wird gemeldet, daß Mordthaten, Räubereien, nächtliche Versammlungen und Einschwörungen von Mitgliedern derselben vorgefallen sind. In Athlone (der Hauptstadt) ist ein geachteter Mann, Sir Henry St. George von den sogenannten Ribbonmen (Grünbandträgern) grausam ermordet und in Stücke gehauen worden. Er hatte kurz vorher einige Ribbonmen festgenommen. Im Jahre 1798 war einer seiner Vetter auf eben diese Weise ermordet worden. (Nach andern Berichten ist er, als er bei seinem Bruder Sir Richard gespeiset hatte und in der Nacht allein zurückkehrte, erschossen worden und auf der Stelle geblieben. Man brachte seinen Leichnam eben dahin zurück, wo er noch vor nicht 20 Minuten frisch und gesund gewesen war.) Auch in den Grafschaften Limerick und Clare (Mounster) ist man gegen Unruhen auf Vorsichtsmaaßregeln bedacht

Die Einführung des neuen Lordmayors hatte am 9ten statt. Ihm wurde auf seinem Zuge mit Achtung vom Volke begegnet. Um 6 Uhr begann der bekannte Schmaus in Guildhall, an welchem der Herzog von York, das diplomatische Korps, die Minister, der Herzog von Wellington rc. Theil nahmen. Dagegen ist sein Vorgänger Atkins von vielen Seiten beschimpft worden.

Das Seeamt hatte bekannt gemacht, daß es wenigstens 20 Schiffe für den Transport der Auswandernden nach dem Cap brauche. Es haben sich 1500 Personen (mit ihren Familien) gemeldet.

Vermischte Nachrichten.

Madame Catalani de Valabreguis hat bei ihrer Abreise von Breslau 100 Dukaten zur Unterstützung von 20 hülfsbedürftigen Familienmüttern bestimmt und dem Oberpräsidenten Merkel deren Vertheilung überlassen.

In Antwerpen ist vor. Monat eine feurige Erscheinung wahrgenommen worden, welche sich über dem Horizont in Gestalt eines Halbkreises in der Richtung von Süden nach Norden erhob; sie bestand in einer Art feurigen Wolke, aus welcher starke Flammen hervorschossen. Mit einemmale lösete sich die Wolke, und der Himmel erschien wieder in seiner Heiterkeit.

In Schweden fand bisher die Anwendung der Folter noch statt. Ein Menschenfreund, der Hauptmann Lejonmark hat jetzt Thatsachen über die Anwendung dieses Justizmittels aufgedeckt, welche wie man hofft beherzigt werden. Man vergleicht den Hauptmann Lejonmark häufig mit Voltaire, dem Retter der Unschuld der Familie Calas und das Publikum ergreift jede Gelegenheit, dem Hauptmann auf eine zartsinnige Weise sein Wohlwollen und seine Achtung zu erkennen zu geben.

In Livorno ist das Griechische Haus Giorgio Catachi und Sohn mit 880000 Piastern gebrochen, was einen niederschlagenden Eindruck gemacht.

Auf der Insel Trinidad lebt eine Menge freigewordener Neger, welche Lord Cochrane im letzten Kriege vom festen Lande von Amerika dahingebracht hat. Sie arbeiten für Lohn, wie jeder andere Tagelöhner. Nur an Einem fehlte es ihnen, an Weibern, denn die Angekommenen waren lauter Männer. Ein glücklicher Zufall hat ihnen aus der Noth geholfen. Im vorigen Jahre wurde ein Sclaven-Schiff erbeutet und nach Trinidad gebracht. Die ganze Ladung bestand aus Frauenzimmern von 16 — 20 Jahren. Jede derselben erhielt ein kleines Stück Land, unter der Bedingung, daß sie einen Mann nehme. Sie machten nicht die Spröden. In Zeit von 24 Stunden waren sie alle versorgt. Der eine Neger rief: Mir die Kleine! der andere: Mir die Große! ꝛc. ꝛc. Ein Priester wollte sie nun in Bausch und Bogen mit der Frage zusammengeben: „Wollen diese Männer diese Mädchen zu ihren ehelichen Weibern nehmen?" — aber der Gouverneur der Insel, Sir R. Woodford, befahl ihm, jedes Paar einzeln zu trauen, welches 4 Stunden Zeit erforderte. Mancher der Neger bekam auf diese Weise eine andere Frau, als er sich anfangs ausgesucht hatte. — Gleichwohl waren sie alle am Ende zufrieden, und selbst nach mehreren Monaten wollte niemand tauschen.

Geboren:

(Hirschberg.) D. 10. Novbr. Fr. Schumacher Heyn, einen S., Franz Robert.

(Schönau.) D. 18. Frau Justiz-Commiss. Borzucky, einen Sohn. — Den 19. Frau Schneidermeister Blümel, einen Sohn. — D. 17. Zu Willenberg bei Schönau, Frau Müllermstr. Weigelt, einen Sohn.

(Warmbrunn.) Den 21. Frau Glasschneider Geier, eine T., todtgeb.

(Goldberg.) D. 20. Novb. Frau Lieutenant Peisker, eine Tochter, Marie Alwine Henriette. — Den 18. Frau Tuchmacher Pavel, eine Tochter, Christiane Beate. — D. 26. Frau Riemer Einert, eine Tochter, todtgeb.

Getraut.

(Hirschberg.) Den 21. Der Ackerbesitzer Franz Carl Häusler, zu Reichenbach, Saganschen Kreises, mit Jungfer Marie Therese Mitsinger.

(Striegau.) D. 22. Hr. Chyrurgus Franke, mit Jgfr. Friederike Arndt.

(Landeshut.) D. 30. Carl Constantin Geier, Burger und Schneider zu Hirschberg, mit Jgfr. Jul. Beier.

(Schönau.) D. 2. Novb. Florian Krause, Gürtlermeister, mit Frau Juliane verwit. Beer. — Den 23. Johann Gottl. Nickelmann, zu Ober-Röversdorf, mit Jgfr. Joh. Eleonore Seibt.

Gestorben.

(Voigtsdorf.) Den 14. Nov. Frau Freiguthsbesitzer Seeliger, geb. Stelzer, Anna Maria, 66 J. 8 M. 26 T. — D. 23. folgte ihr nach ihr Ehemann, der Gerichtsgeschworne und Freiguthsbesitzer Michael Seeliger, 67 Jahr.

(Kleinhelmsdorf.) Den 18. Herr A. Meyer, Erb-Lehns- und Gerichts-Scholz und Kreis-Taxator, 72 J.

(Lehnhaus.) D. 27. Novemb. Marie Eleonore Emilie, Tochter des Herrn Amtmann Schubert, 22 Wochen.

(Goldberg.) D. 26. Nov. Frau Marie Rosine, des vor 8 Tagen verstorbenen Burger und Kürschner Ernst August Brückner (nicht Brückner wie angezeiget worden) hinterl. Wittwe, 49 Jahr.

(Langenölse.) D. 23. Nov. Frau J. Hoffmann, geb. Schöps, 53. J. 3 M. 14 T.

(Bekanntmachung.) Bei dem Eintritt der kalten Jahreszeit werden dem Publico nachfolgende polizeiliche Vorschriften von neuem zur genauen Beachtung in Erinnerung gebracht.

1. Die Gerinne sind stets offen zu halten, damit die Flüssigkeiten unbehindert darin ablaufen können, vorzüglich sind sie bei eintretendem Thauwetter schleunigst aufzuhauen.

2. Wenn Winterglätte eintritt, muß jeder Hauswirth den Bürgersteig vor und an seinem Hause unaufgefordert, so oft als nöthig und insbesondere des Morgens früh mit Sand oder Asche streuen lassen. Dies muß auch mit den aus den Lauben herausgehenden Stufen geschehen.

3. Das Schneeabwerfen von den Dachrinnen muß allezeit mit Vorsicht vorgenommen werden, und nur frühzeitig oder gegen Abend. Nur bei plötzlichem Thauwetter kann es auch in der Mitte des Tages geschehen.
   Es muß dabei allemal Jemand auf der Straße angestellt werden, der die Vorübergehenden abweiset, damit sie nicht in den Wurf kommen, und der, wenn Schlitten, Wagen, Reiter oder auch an der Hand geführte Pferde vorbei paßiren hinaufrufe, daß mit dem Herabwerfen innegehalten werde.
   Der herabgeworfene Schnee darf nicht in großen Haufen auf der Straße liegen bleiben, sondern muß verbreitet, und wenn die Menge groß ist, von dem Hausbesitzer aus der Stadt geschafft werden.

4. Es ist nicht erlaubt, Schnee aus den Höfen auf die Straße herauszubringen, es sey denn, daß der Haus-Eigenthümer ihn sofort aus der Stadt bringen läßt.

5. Die an den Dächern, besonders an den hervorragenden Rinnschnäbeln sich anhängenden großen Eiszapfen, müssen des Morgens abgestoßen werden, damit nicht durch unvorhergesehenes Herabfallen jemand zu Schaden komme.

6. Zu Verhütung der Feuersgefahr muß die Holzasche und besonders die Torfasche, welche lange brennende Kohlen hält, und nach vielen Wochen leicht wieder entzündet werden kann, nur in blechene oder tönerne Gefäße, und niemals in hölzerne Gefäße gethan, auch nur an feuersichere und gegen allen Zug geschützten Orte hingestellt, auch nur in gemauerte Behälter oder naße Gruben geschüttet werden.
   Das Ausschütten der Asche auf die Straße bei Gebäuden, ingleichen in Düngergruben oder auf den Mist ist streng verboten.
   Auf darf niemand mehr als einen Centner Heu und über 15 Bund Stroh im Hause vorräthig haben.

7. Das Reinigen und Schweifen der Böttcher-Gefäße und anderer Hausgeräthe darf unter den Lauben auf keine Weise statt finden, weil dadurch Glätte, Unreinigkeit und Gefahr für die Passage entstehen.
   Die Dienstherrschaften haben bei eigner Verantwortung das Gesinde davon abzuhalten.

8. Eltern und Vormünder haben bei eigner Vertretung entstehenden Unglücks den Kindern das Fahren mit Schleifen oder Handschlitten von Anhöhen auf die Straßen zu wehren, wo sie in Gefahr kommen, überfahren oder überritten zu werden; oder Vorüberfahrenden durch Scheuwerden der Pferde in Unglück zu bringen.

Die Schullehrer haben gleichfals die Pflicht, ihre Schulkinder davon abzuhalten.

Auch ist den Kindern das Herumfahren mit Schleifen oder kleinen Schlitten auf den Markt und den Straßen, ingleichen das Anlegen der Eisbahnen an befahrnen Stellen, besonders an Markttagen, und zu Zeiten, wenn viele Passage ist nicht zu gestatten.

9. Die sichersten Stellen zum Schlittschuhlaufen; werden durch öffentliche Anschläge und das Wochenblatt bekannt gemacht werden: Die darinn nicht benannten Stellen sind verboten.

Wer durch Verabsäumung dieser Vorschriften Schaden zufügt, muß denselben nach den gesetzlichen Bestimmungen ersetzen und verfällt außerdem noch nach Maasgabe der Umstände in 1 bis 5 Rthlr. Geldbuße oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe.

Die Herrschaften haften für ihr Gesinde, wenn sie deren Nichtbefolgung dieser Vorschriften wissentlich geschehen lassen. Hirschberg den 23. November 1819.

Der Magistrat.

(Bekanntmachung.) Die zu Oberkunzendorf auf dem dasigen Scholtiseyfelde im Bolkenhaynschen Kreise gelegene, zum Nachlasse des zu Landeshut verstorbenen Zimmermeister Riedel gehörige holländische Windmühle, deren ganzer Werth auf 862 Rthlr 16 Sgr., deren Gewerk allein aber auf 305 Rthlr. Cour. gerichtlich abgeschätzt worden ist, wird zum Behuf ihrer Abbrechung auf

den 31sten Januar 1820,

in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath auf die Requisition des Königl. Stadtgerichts zu Landeshuth an den Meist- und Bestbiethenden öffentlich subhastirt. Es werden deshalb Kauflustige und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, in dem obigen Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben, und sonächst den Zuschlag an den Meistbietenden unter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Die nähern Kaufs-Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht und die Taxe kann in dem Gerichtskretscham zu Ober-Kunzendorf, so wie in dem Bureau des unterzeichneten Justitiarii hieselbst zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Hirschberg den 22sten November 1819.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter.

Die Dismembration von Eichberg

kann nicht ausgeführt werden, indem sämmtlich abgegebene Gebote, mit dem Werth der Grundstücke in gar keinem Verhältniß stehen, und daher auf keins dieser Gebothe, der Zuschlag erfolgen kann. Unterzeichneter macht dieses, dem Licitations-Protokoll vom 5. November zufolge, hiermit allen resp. Kauflustigen, welche, theils im Biethungstermine, theils aus freier Hand, Gebothe abgegeben haben, hierdurch bekannt.

Schildau den 2ten Dezember 1819. v. Rothkirch
auf Eichberg.

(Bekanntmachung.) Die Erben des zu Tiefhartmannsdorf verstorbenen Fleischermeister Johann Gottfried Geisler sind gewilliget, das von ihrem resp. Ehemann und Vater nachgelassene Bäckerhaus sub No 204. nebst 3 Scheffel Acker, einem bedeutenden Obst- und Grasegarten, und denen Gerechtigkeiten, deß Bier- und Brandweinschankes, Schlachten und Backen, aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige, Biet- und Zahlungsfähige können sich deßhalb zu jeder Zeit bei der Wittwe Geisler melden, und gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Geboth der Kauf vollzogen werden kann und wird.

Tiefhartmannsdorf den 29 Novemb. 1819.

Die Ortsgerichte.

(Anzeige.) Grosse Castanien (Maronen), Knackmandeln, türkische Nüsse, braunschweiger Wurst, Bricken, Heeringe, brab. Sardellen, schweizer Käse, engl. Porter und so eben erhaltenes Mohnpulver empfiehlt C. H. Louis Weiss in No. 11.

(Lotterie-Anzeige.) Mit Loosen zur 41. Classen-Lotterie, wovon das ganze Loos 5 Rthlr. Gold 4 Ggr. Cour., das halbe 2½ Rthlr. Gold 2 Ggr. Cour., das viertel 1¼ Rthlr. Gold u. 1 Ggr. Cour. im Werth hat, empfehle ich mich geneigst. C. H. Louis Weiss in No. 11.

(Anzeige.) Die Ordnung des Gottesdienstes bei der Jubelfeier des Herrn Superintendenten M. Letsch, Morgen den 3. December 1819, ist zu bekommen für 1 Sgr. Mze. in der Stadtbuchdruckerey bei Carl W. J. Krahn.

(Zu verkaufen.) Ein Rhinozeroshorn, ein Narvalzahn, ein Straußeney, eine über 2 Fuß lange, und mehrere kleine Schildkrötenschaalen, das große fliegende Einhorn (Scarabaeus Hercules), mit seinem 6 Zoll langen Horne, 2 Juwelenkäfer, 3 Schmetterlingssammlungen, eine chinesische Spinne, ein chinesischer Krebs, ein Medusenhaupt aus dem schwarzen Meere, mehrere Thierpflanzen, ein Herbarium vivum, Mineraliensammlungen von 100, 200 und 300 Stück verschiedener Größe und mehrere physicalische und mathematische Instrumente und Maschinen sind zu verkaufen bei Carl Gottl. E. Klemke,
Hirschberg den 1. Decemb. 1819. auf der Drahtziehergasse.

(Freundliche Bitte.) Den, oder die jungen Kunstfreunde, die sich im Theater beständig zuerst zu Mäcenaten und Kunstrichtern aufwerfend, sich und ihre Stimmen fast alle Abende mit Herausrufen der Schauspieler in Bewegung setzen, bittet ein sie väterlich liebender Freund, so unnützes Geschäft künftig nicht mehr zu treiben. Das Publikum das gewiß gern den Werth der Schauspieler, wenn auch minder laut anerkennt zu belehren, sind sie doch zu jung und zu wenig vertraut mit Kunst, und den Künstler zu ehren, doch wohl zu unwichtig und unbedeutend. Wehe dem Manne, dem solches Lob hoch erfreuen könnte!

(Anzeige.) Da sich die falsche Sage verbreitet hat, daß mir oder meinem Sohn der bedeutende Gewinn von 10000 Rthlr. zugefallen wäre, so zeige ich hiermit an, daß wir weder bei Herrn Collecteur Raupbach noch Hrn. Freund eingesetzt haben, noch daß uns durch einen anderen auch nur der geringste Gewinn zugefallen wäre. Wir entbinden uns daher dieses unrichtigen Glückwunsches, und sei nur dem öffentlich gebracht, dem dieses Loos beschieden war. Kampmüller.

(Anzeige.) Ganz neue moderne Schlitten mit Rehdecken stehn zu verkaufen beim Sattlermeister Rieger, vor dem Schildauerthor No. 250.

(Anzeige.) Ein ganz neuer modern gemachter Damenpelz mit gutem Bär-Vorschub ist zum Verkauf um einen billigen Preiß im goldnen Löwen hierselbst.

(Anzeige.) Im Langgassenbezirk No. 41. sind zum Verkauf 5 Doppelfenster, zwei davon sind 3 Ellen hoch und 1 und drei Viertelellen breit, drei sind 2 drei Viertelellen hoch und 1 drei Viertelellen breit. Alle fünf Fenster sind noch im besten Stande und stehen jeden sie zu besehen frei.

(Verlobungs-Anzeige.) Die unterm 28. d. M. vollzogene Verlobung meines jüngsten Sohnes, Carl Wilhelm Diettrich mit der verwittweten Frau Juliane Streckenbach, geb. Liebig, in Warmbrun, verfehlen wir nicht allen guten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen, wobei wir die Verlobten, so wie uns der Fortdauer Ihres fernern Wohlwollens und Freundschaft hiermit bestens empfehlen.
C. G. Diettrich und Frau.

(Verkaufs-Anzeige.) Mit dem angefangenen Verkauf der lakirten und Bijouterie-Waaren wird fortgefahren, und sind noch Tischleuchter, Putzscheeren, Tassen-Taboulets und Untersätz-Taboulets zu Gläsern, Nachtlampen, Spucknäpfe, Wachsstockbüchsen mit und ohne Feuerzeug, Tabacksdosen, Schreibzeuge, Vidibusbecher, Briefbeschwerer, Strickbacken, dergl. Pistolets, Servietten-Bänder, Zuckerdosen, Zuckerzwicken, Abgüsse, Tabacksköpfe, Ringe, Busennadeln, Gürtelschlösser, Ohrringe, Kreuze, silberne Fingerhüte, Ketten, Medaillons, Damen- und Seitenkämme, Pettschafte, Zahnstocher, Schöngucker, silberne Schreibfedern, Uhrketten, Zeichengarn aller Couleuren, schwarze Kreyde, extra feines Etui-Lack in Kästchen zu 18 Stangen von allen Couleuren, Cayenne Pfeffer, engl. Senf, chemische Zeichendinte, Dintenfleck-Reinigungswasser, ächt türkisches Rosenöl, Huil au Jasmin, Huile antique, englische und franz. Seifen, Parfumerien, Schminken, desgl. Essig, Eau de la chine, Eau ophtalnique, Opodeldoc, Schweizer Essenz, Eau de Lavende, Eau de melisse dite des Carmes, Räucheressig, Münzextrakt, Eau de Sultan, gegen Sommersprossen, Vinaigre á l'estragon, Seifenspiritus und Seifenpulver, Ofenlack, Königsrauch, Pariser Räucherkerzchen, Storax-Erbsen, Pommaden, Blautinktur, feinste Punsch- und Bischoff-Essenz, — Rumm, Arrak die Bout. 22 Ggr., und feinster Batavia-Rack, 1 Rthl. 12 gr. Cour. die Bout. Auch ist ein neuer großer Optischer-Kasten für den äusersten Preiß von 4 Friedrichsd'or zu haben. Zugleich empfehle ich mich hierbei mit dem Magazin der Schmidtschen Bruchbandagen, Suspensoris und Zahnmedicamenten.
C. H. Louis Weiß, in No. 11.

(Verloren.) Freitag den 19. Nov. Abends sind drei Gänse verloren gegangen; derjenige, welcher sie aufgefangen, wird ergebenst ersucht, mir, dem rechtmäßigen Eigenthümer, Anzeige davon zu machen.
G. Kriegel, Judengaße.

(Anzeige.) Der durch Krankheitsumstände bewirkte Entschluß unsers zeitherigen Gerichtsscholzen Herrn Christian Melchior Ansorge sein Amt niederzulegen, versetzte die meisten Bewohner Grunaus in nicht geringe Besorgniß und Bangigkeit, hinsichts der Wiederbesetzung dieses Amtes, welche allem Anscheine nach, nicht Vortheil für den Ort werden würde. — Doch ein wohllöblicher Magistrat, stets bedacht und bemüht, das Beste seiner Unterthanen zu gründen, verwandelte durch die Wahl des künftigen Richters des Herrn Christian Gottlob Järschke, die gehegte Besorgniß und Bangigkeit bald in die lebhafteste Freude; denn durch diesen Mann, wegen seiner Kenntniß, seiner Rechtschaffenheit und seines rühmlichen Lebenswandel, längst dem Geachtesten, konnte der Ort gewinnen. Deutlich sprachen sich die wehmüthigen Gefühle aus, gegen dem zeitherigen Gerichtsscholzen Hr. Ansorge am 3. October, an dem Tage, wo er öffentlich in Gegenwart einiger Mitglieder des Wohllöblichen Magistrats sein Amt niederlegte; und durch Vieler Hände Druck wurde ihm Dank gezollt, für die 24 Jahr lange Amtsverwaltung. Aber auch unverkennbar äußerte sich die darauf folgende Freude, bei der Einsetzung des nunmehrigen Richters Hr. Järschke an demselben Tage. Er lebe und wirke lange zum Wohl des Ganzen! erklang es in aller Herzen.

Einem Wohllöblichen Magistrat, die ergebensten Dankgefühle, für diese vorzüglich gute Wahl, öffentlich erkennen zu geben, ist bei dieser Anzeige die Absicht des größten Theils der Gemeinde zu Grunau. Den 24sten November 1819.

(Lotterie-Anzeige.) Mit Loosen 41ster Classen-Lotterie empfiehlt sich diesesmal ganz vorzüglich, mit der Bitte um Einsandt portofreier Briefe   C. H. Martens in Hirschberg,
Königl. Lotterie-Untereinnehmer, Kornlaube No. 53.

(Lotterie-Anzeige.) Bei der neu angehenden 41sten Classen-Lotterie, wovon die Ziehung der ersten Classe auf den 7ten Januar 1820 festgesetzt ist, ersuche ich meine geehrten Mitbürger und auswärtigen Freunde um gütige Abnahme. Auch Loose zur kleinen Staats-Lotterie sind zu allen Ziehungen bei mir zu haben; dabei versichere ich der reelsten Bedienung, und bei jedem Vorfall die tiefste Verschwiegenheit. Zugleich verbinde ich noch die Anzeige, daß in der letzt geschehenen Ziehung 5. Classe auf das in den öffentlichen Blättern angezeigte Loos No. 35159 mit 40,000 Rthlr. bei Stern in Breslau, ich davon ein Viertel in meiner Collekte aufgenommen, und mit 10,000 Rthl. bei mir ausgefallen ist.

Hirschberg den 30. Novb. 1819.   C. H. Freund.

(Lotterie-Anzeige.) In der 40. Berliner Classen-Lotterie fielen in meine Collekte nachstehende Gewinne: Ein Gewinn von 1000 Rthl. auf No. 64991. 1 Gewinn von 50 Rthl. auf No. 54701. 3 Gewinne von 30 Rthlr. auf No. 39981, 64992 u. 64993. Zur 1. Klasse 41. Lotterie empfehle ich mich mit ganzen, halben und Viertelloosen.   Warmbrunn d. 28. Nov. 1819.
Friedrich Leder, Königl. Lotterie-Untereinnehmer.

(Etablissement-Anzeige.) Einem hochzuverehrenden Publiko und meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich von heute an für meine eigne Rechnung arbeite. Meinen gütigen Gönnern, welche mich mit ihren Aufträgen beehren wollen, verspreche ich gute Arbeit, wie auch billige und prompte Bedienung.   Hirschberg den 28sten Nov. 1919.
Samuel Heyn jun., Klemptner,
wohnh. auf der innern Schildauergasse beim Herrn Uhrmacher Eckard.

(Anzeige.) Da ich meinen Geburtsort Neukirch mit Schönau verwechselt, mache ich selbiges meinen Freunden und Gönnern wie einen resp. Publikum hierdurch bekannt und ersuche Sie, mich in Zukunft mit ihren Aufträgen zu beehren.   Schönau den 28. November 1819.
Carl Beyer jun., Uhrmacher.

(Bitte.) Wer mich mit Copialien in Schrift und Noten beglücken will, habe die Güte, sie beim hiesigen Rektor Herrn Rösler abzugeben.   Duen.

(Karpfen-Verkauf.) Das Dominium Boberstein hat noch circa 20 Schock Karpfen, von bekannter Güte, zu verkaufen, und bietet dieselben (im Ganzen) das Schock große zu 24 Rthlr., mittlere zu 18 Rthlr. und kleine zu 13 Rthl. Cour. zum Verkauf an. Im einzelnen, wenn nicht wenigstens ein Schock genommen wird, erhöht sich der Preiß pro Stück um 1 Sgr. Cour. Kauflustige werden ersucht, sich an das Wirthschaftsamt zu Schildau, oder an den Fischmeister Kriebel in Boberstein zu wenden.

(Anzeige.) Ein junger Mensch, welcher sich der Landwirthschaft widmen will und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann zu Weynachten d. J. angenommen werden. Wo? sagt die Expedition des Gebirgsbothen.

(Lotterie-Anzeige.) In der 40. Berliner Classen-Lotterie sind 97 Gewinne mit 5255 Rthlr. in meine Haupt-Collecte gefallen, und zwar: ein Gewinn von 1000 Rthlr. auf No. 64991, ein Gewinn von 500 Rthl. auf No. 4818. 7 Gewinne zu 100 Rthl. auf No. 39984, 85, 48107, 54705, 62690, 64939, 62. 1 Gewinn zu 70 Rthl. auf No. 4828. 2 Gewinne zu 65 Rthl. auf No. 64905, 26. 1 Gewinn zu 60 Rthl. auf No. 62676. 1 Gewinn zu 55 Rthl. auf No. 29971. 7 Gewinne zu 50 Rthl. auf No. 4806, 40, 54698, 54701, 64959, 64, 82. 21 Gewinne zu 40 Rthlr. auf Nro. 4810, 12, 50, 29981, 82, 84, 90, 95, 97, 48103, 54690, 97, 54708, 62689, 64913, 23, 37, 41, 58, 71, 74. 44 Gewinne zu 30 Rthlr. auf No. 4808, 9, 11, 13, 15, 16, 20, 21, 23, 34, 29968, 94, 30000, 39981, 89, 91, 93, 96, 99, 40000, 43245, 54687, 89, 93, 62592, 62675. 77, 86, 87, 88, 96, 64909, 24, 31, 45, 48, 49, 52, 68, 92, 93, 97, 98, 65464. 4 Gewinne zu 25 Rthlr. auf No. 4844, 45, 64951, 78. 5 Gewinne zu 20 Rthlr. auf Nro. 4841, 29956, 87, 62700, 64937. 2 Gewinne zu 15 Rthlr. auf No. 4835, 29953. Die Gewinne bis 100 Rthlr. incl. werden sogleich bezahlt, für die Höhern muß der Zuschuß abgewartet werden. Neue Loose zur 41. Ziehung sind sowohl bei mir als sämmtlichen Herrn Unter-Einnehmern in ganzen, halben und Viertel-Antheilen zu bekommen. Hirschberg den 26. Novb. 1819.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Conradi.

(Conzert in Warmbrunn.) Donnerstags den 9. Dez.: Sinfonie von Hayden. Aria. Trio fürs Piano-forte von Himmel. Variationes für die Violine, von Polledro. Canon. Schluß-Sinfonie. Der Anfang ist um 5 Uhr.

Scholz.

(Verloren.) Ein weißer Pudel mit schwarzem Gehänge und Stutz, der auf den Namen Paris hört, ist seit Freitag den 16. Nov. zwischen Erdmannsdorf und Schmiedeberg verloren gegangen, wer selbigen in der Expedition des Boten einliefert, erhält 1 Rthl. Belohnung.

(Anzeige.) Ganz Neue einspännige und zweispännige Schlitten stehen zu verkaufen beim Maler Hantke unter dem Boberberge in der Zapfengasse No. 528.

(Anzeige.) In No 2. am Ringe, nahe an der Kornlaube, ist ein geräumiges trockenes und gediehltes Gewölbe zu vermiethen, weßhalb sich bei Herrn Doctor Heinrich zu melden.

(Anzeige.) Bricken, braunschw. Wurst, schweizer Käse, Heeringe, brab. Sardellen engl. Porter, Türkische-Nüsse, empfiehlt

C. H. Louis Weiß in No 11.

(Eiserne emaillirte Kochgeschirre.) Ein frisches Assortiment, bestehend in Kochtöpfen, sowohl für Plattenöfen, als auch in gewöhnlicher Form irdener Töpfe, von 1 bis 17 Quart, Casserollen, Tiegeln und Milchaschen, ist so eben aus Oberschlesien angekommen und zu den billigsten Preißen zu haben bei

Friedrich Lachmann, in Schönau.

(Anzeige.) Den Verkauf von Gütern, Häusern, großen und kleinen Gasthöfen rc., sowohl hier als an andern Orten kann nachweisen

das Commissions-Comptoir von C. F. Lorentz.

(Anzeige.) 60 Stück gemästete Schöpse stehn bei dem Dom. Altkemnitz zum Verkauf.

(Anzeige.) Neue holländische Heeringe, mar. Bricken und Steckrüben empfing

Carl Benjamin Bock.

(Anzeige.) Die Adolphsche Weinhandlung offerirt große pommersche Gänsebrüste, marinirten Lachs, Neunaugen, Braunschweiger Wurst, Sardellen, holländische Heeringe, Englischen und weißen und grünen Schweitzer-Käse.

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Den 25. Novb. 1819. In Nom. Münze:	Höchster. Sgr.	Mittler. Sgr.	Niedrigster. Silbergr.
Weisser Weitzen . .	152	140	124
Gelber Weitzen . .	118	108	100
Roggen	94	86	78
Gerste	78	70	64
Hafer	56	54	54
Erbsen	90		

Getreide-Markt-Preis der Stadt Jauer.

Den 27. Novb. 1819. In Nom. Münze:	Höchster. Sgr.	Mittler. Sgr.	Niedrigster. Silbergr.
Weisser Weitzen . .	138	125	110
Gelber Weitzen . .	105	95	85
Roggen	84	80	75
Gerste	72	64	58
Hafer	50	49	48

Diese Wochenschrift erscheint alle Donnerstage in der Buchdruckerei bei Carl W. J. Krahn auf der dunkeln Burggasse.